



Matthäus 8,28-9,8

Jesus hat Vollmacht!

Hinführung

Er ist Herr über das Böse, die Sünde und die Krankheit

Die Gardarener wohnen im Osten des Sees von Galiläa. Jesus ist im Heidenland. Das wird auch deutlich an der Herde Säue, also den in Israel nicht vorhandenen unreinen Tieren.

Vollmacht (V. 6) beschreibt die Einheit von Wort und Tat. Jesu Wort ist nicht leeres Gerede, sondern Wort mit entsprechender Wirkung.

In Mt 7,29 wird dem in der Bergpredigt gesprochenen Wort diese Vollmacht bestätigt, im Gegensatz zu den Worten der Schriftgelehrten.



Günter Blatz,
Inspektor, Beutelsbach

Jesus ist Herr über das Böse (8,28-34)

Hier begegnen uns zwei Menschen, die völlig im Griff des Bösen sind. Ihr ganzes Verhalten ist auf Gewalt und Zerstörung angelegt. Und dies nicht nur gegen andere, sondern auch gegen sich selber, wie wir es aus der Parallele im Markusevangelium erfahren. Ihre Behausung sind die Grabhöhlen. Der Tod als der Zerstörer des Lebens schlechthin ist ihr Verbündeter.

Neben der Tatsache, dass „das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf“ (1Mo 8,21), tritt hier das Böse in Form der bösen Geister auf. Das Böse wird in unserer aufgeklärten Zeit gerne ignoriert und geleugnet. Doch angesichts der zerstörerischen und menschenverachtenden Mächte, die hier und da ihre bössartige Fratze zeigen, kann ich nicht umhin, hier das satanische Wirken zu erkennen. Wobei anzumerken ist, dass der Satan sein wahres Gesicht lange zu verbergen sucht.

Die Gardarener finden kein Mittel gegen diese bösen Gesellen. Sie können sie nur so gut es geht auf Distanz halten. Die Straße bei den Grabhöhlen ist ein Gebiet, das es zu meiden gilt.

Jesus geht gerade dort vorbei. Die beiden besessenen Menschen kommen auf Jesus zu und schreien. Doch ihr Schrei ist nicht Macht und Stärke. Sie erkennen in Jesus den Stärkeren. Dem Bösen sind Grenzen gesetzt, inhaltlich und zeitlich. Die Mächte müssen fliehen, und die beiden Männer werden dadurch frei. Ihr Leben steht nicht mehr unter dem grausamen Diktat des Satanischen.

Die Freude bei der Bevölkerung hält sich jedoch in Grenzen. Sie erkennen in Jesus nicht den Herrn, sondern sehen in ihm den Zerstörer ihrer Wirtschaftsgrundlage, der Schweineherde. Hier findet sich im Gegensatz zu dem heidnischen Hauptmann (8,5ff.) kein Glaube.

Jesus ist Herr über die Sünde (9,1-8)

In der Hoffnung auf Heilung bringen Freunde den Gichtbrüchigen zu Jesus. Sie sind überzeugt, er kann helfen. Nicht der Glaube des Kranken, sondern der Glaube der Freunde veranlasst Jesus zum Handeln. Für andere glauben zeigt sich auch in der Fürbitte. Darin nehmen wir die Not anderer Menschen auf und bringen sie gedanklich im Gebet vor Jesus. Welche Bedeutung das Gebet für die Kinder und Enkel hat, bestätigen manche Menschen, die ihre Bekehrung beispielsweise auf die Gebete ihrer Oma zurückführen.

Jesus verhält sich in unserer Geschichte anders als erwartet. Sein Wort an den Kranken hat zunächst nicht die körperliche Genesung zur Folge. Er spricht ihm die Sündenvergebung zu. Für die Schriftgelehrten eine unentschuld bare Entgleisung, Gotteslästerung!

Krankenheilung ist nicht das primäre Ziel des Handelns Jesu. Die Wunder allgemein sind immer zielgerichtet auf die Bestätigung der Sendung Jesu (Jes 35,5.6). Der Schwerpunkt seiner Mission ist es nicht, unsere Lebensumstände zu verbessern. Er setzt viel tiefer an. Das grundlegende Problem des Menschen ist seine Sünde, die Auflehnung gegen Gott. Dass der Tod – und damit auch die Krankheit – in die Welt gekommen ist, hängt mit eben dieser Sünde zusammen.

Jesus ist Herr über die Krankheit

Die Sündenvergebung kann man nicht nachprüfen. Kann Jesus wirklich Sünden vergeben oder ist er einfach ein religiöser Aufschneider? Die Heilung wird als Bestätigung seiner Vollmacht verstanden (V. 6). Die Krankheit muss auf das Wort Jesu hin weichen. Das Volk begreift, dass dieses Wunder von Gott kommen muss. Das Lob Gottes ist das folgerichtige Verhalten. Auffallend ist, dass Jesus dadurch am Ende nicht als Messias geehrt wird. Bei der Sturmstillung hingegen steht am Ende die Frage nach dem Mann, der hier handelt.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo erleben wir das Böse in dieser Welt?
- Wie kann es sein, dass man sich lieber mit dem Bösen arrangiert, um den wirtschaftlichen Erfolg zu sichern, als sich über das Gute zu freuen, auch wenn es wirtschaftliche Einschnitte bedeutet?
- Welches Wort Jesu löst bei uns eher Skepsis aus: „Dir sind deine Sünden vergeben“ oder „Steh auf, heb dein Bett auf und geh“?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In dem Büchlein „Der Schlangenbiss zum Leben“ von H. Krimmer und R. Rückle, Hänssler Verlag, finden sich spannende Geschichten zum Thema Heilung in heutiger Zeit. Eine daraus könnte vorgelesen werden, z.B. „Allein zur Ehre von Jesus“, S. 43
- zu Mt 9,1-8: Wie gut, wenn kranke Menschen Freunde haben! Wir bringen adressierte Postkarten für kranke und alte Menschen mit. Jeder darf einen Gruß darauf schreiben.
- zu Mt 9,4: Haben wir uns auch schon einmal bei schlechten Gedanken, Worten, Taten ertappt gefühlt? Kann jemand ein Beispiel erzählen?
- zu Mt 9,4: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Spiel zum Thema „Gedanken erkennen“.



Lieder: 1 (66), 334, 337